

Geh. Hofr. Prof. Dr. Friedrich Schlie.

Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin.
Bärensprungsche Hofbuchdruckerei Leipzig 1901

Das Kirchdorf Witzin.¹⁾

Als Kirchdorf, das zum Bützower Archidiaconat gehört, tritt uns Witzin zum ersten Mal im Jahre 1270 urkundlich entgegen.²⁾ Beinahe vierzig Jahre später, den 6. August 1309, belehnt Fürst Heinrich von Mecklenburg den Ritter Ludolf von Ganzow mit einer Hebung von 20 Mark Bede aus dem Dorfe für ein von ihm angeliehenes Kapital von 200 Mark wendischer Pfennige.³⁾ Vom Knappen Klaus Ganzow erwirbt dann wieder nach fast gleichem Zeitraum Klaus Berkhahn alles, was jener an Besitz und Rechten in den drei Witziner Mühlen gehabt hat, von denen zwei auf dem Felde liegen und eine im Dorf.⁴⁾ Zwölf Jahre später verkauft Konrad Ganzow demselben Berkhahn seinen Hof mit vier Hufen und mit Antheilen an verschiedenen Hölzungen, dazu auch die Fischerei, die er gehabt hat. Zugleich ersehen wir aus dieser Verkaufsurkunde, dass es eine ganze Vetternschaft der Familie Ganzow giebt, die in Witzin Besitz und Anrechte hat.⁵⁾ Mit Einkünften aus diesem Witziner Besitz verbessert Klaus Berkhahn, den die Urkunde als Güstrower Bürger bezeichnet, eine Vikarei im Dom zu Güstrow.⁶⁾ Neben den von Ganzow finden wir in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts auch die von Pressentin in

Geschichte
des
Dorfes.

Witzin. Sie haben dort zwei Höfe mit Burgen und acht Hufen: »vze beyden houe an deme dorpe to Wytzin, dar de borghe ane stan, myt achte houen, de nã to der tiid de buer to Wytzin buwen.«¹⁾ Dieser gesammte Besitz geht im Jahre 1408 durch Kauf an das Kloster Tempzin über, ebenso zwei Jahre später der Ganzow'sche Besitz.²⁾ Neben dem Kloster Tempzin aber haben auch die von Bülow auf Zibühl und Prützen Anrechte an Witzin, womit sie noch am Ende des XVI. Jahrhunderts ihre Ansprüche auf das Patronat der Kirche zu Witzin gegen das Tempziner Amt zu begründen suchen. Aus dem Klostergut freilich wird einhundertundfünfzig Jahre später Domanialgut.³⁾ Dieses geht unter Herzog Adolf Friedrich im Jahre 1625 für ein von ihm angeliehenes Kapital von 2000 Gulden in den Pfandbesitz des herzoglich braunschweigischen Rathes und Hofmarschalls Hans von Pederstorf über. Später gelingt es diesem, das Gut für die Summe von 27 200 Gulden zum Allod zu machen. Auch vermehrt er 1652 seinen Besitz durch Ankauf von Grund und Boden aus den Händen des Engelke von Restorf auf Mustin. Aber zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts finden wir das Gut wieder in den Händen des Herzogs Friedrich Wilhelm, der es für die Summe von 10 000 Thalern eine Zeit lang an den Hofmarschall von Halberstadt verpfändet. Als Domanial-Pachthof und Bauerndorf gehört es heute zum Grossherzoglichen Amt Warin-Neukloster-Sternberg-Tempzin.



Kirche zu Witzin.

Von den Geistlichen des Mittelalters wissen wir bis jetzt gar nichts. Ums Jahr 1541 ist Dietrich Schulz Kirchherr, das Kirchlehn aber haben die von Bülow auf Zibühl und Prützen zu vergeben. 1599 ist Fr. Johannes Haberkorn gestorben, und Herzog Ulrich bestellt den Dambecker Pastor Daniel Mester zum Nachfolger. Die von Bülow nehmen ihn an, wahren sich aber

ihr Recht. 1617 folgt Mesters Tochtermann Georg von Bergen, 1643 Bartholomaeus Ludovici (damals hat Hans von Pederstorf das Patronat) und 1654 Petrus Falkenhagen, der bis 1703 im Pfarramt ist. Es folgen nun Joh. Andreas Selschopp (1703—1724), Marcus Wilhelm Goldschmidt (1727—1732) und Joh. Fanter (1733—1759). Nach Fanter's Tode wird die Kirche zu Witzin mit der zu Boitin kombiniert, nachdem früher schon einmal (1716) eine Verbindung mit der zu Gross-Raden angeregt worden war.